

VHS-Kuratorium 21.10.2013 – Selbstverständnis

Grundsätzliche Überlegung: Das zu schaffende VHS-Kuratorium sieht seine Hauptaufgabe darin, einen Beitrag zur Verbesserung zur Arbeitsbereitschaft und Arbeitsfähigkeit der Vorarlberger Jugendlichen zu leisten, die als lernschwach, teilbegabt oder familiär vernachlässigt gelten bzw. die Bildungsgänge gewählt haben, für die ihnen die Voraussetzungen fehlen. Nur dann ist es möglich, das Ausmaß an Wohlstand in unserem Land zu halten. Angesichts der demographischen Situation können wir es uns noch viel weniger als früher leisten Jugendliche zurückzulassen. Das VHS-Kuratorium wird Modelle mit neuen Methoden entwickeln, um die Zahl der ausbildungsfähigen Jugendlichen deutlich zu steigern. Prävention muss dabei vor Reparatur stehen.

1) Wir wenden uns dabei an folgende Zielgruppen:

- a. Lernschwache Jugendliche – mit oder ohne – Pflichtschulabschluss
- b. Begabte, aber familiär vernachlässigte Jugendliche, die schulisch zu scheitern drohen
- c. Haupt- und Mittelschüler, deren positiver Schulabschluss gefährdet ist.
- d. Besonders begabte – auch teilbegabte – Lehrlinge und Fachschüler im Sinne einer Zusatzförderung
- e. Lehrlinge können Probleme haben, wenn der Lehrbetrieb mit einer hochwertigen Lehrausbildung überfordert ist.
- f. Lehrlinge mit besonderen Arbeitszeiten, zum Beispiel im Gastgewerbe
- g. Migrantische Jugendliche, v.a. der 2. und 3. Generation
- h. 30.000 Vorarlberger funktionale Analphabeten
- i. Die Zahl der Jugendlichen, deren Eltern mit der Erziehung überfordert sind, wird deutlich ansteigen.

2) Wir stellen uns besonders folgenden Problemen:

- a. Es verlassen – in Österreich ca. 75.000, in Vorarlberg 3.000 – Schüler die Schule ohne Abschluss; das gilt es rechtzeitig abzufangen durch besondere Angebote

- b. Wir müssen die Arbeitsfähigkeit anders- und auch minderbegabter Jugendlichen herstellen, sie dürfen dem Arbeitsmarkt nicht verloren gehen
- c. Es gibt begabte Jugendliche, die mangels eines entsprechenden familiären Umfelds zu scheitern drohen
- d. Zur Vermeidung von funktionalem Analphabetismus müssen gegen Ende der Schulzeit Sprachstandserhebungen stattfinden; verpflichtende Sprachschulung, um ein Mindestniveau zu erreichen
- e. Einige Unternehmen sind oft mit einer qualifizierten Lehrausbildung gefordert und überfordert
- f. Lehrlinge mit besonderen Arbeitszeiten tun sich mit Weiterbildung schwer.
- g. Die Zahl der Jugendlichen, deren Eltern mit der Erziehung überfordert sind, wird deutlich ansteigen.

3) *Folgende Maßnahmen planen wir:*

- a. Wir versuchen, die Lernmotivation schulpflichtiger Jugendlicher, deren Scheitern absehbar oder zu befürchten ist, mit besonderen außerschulischen Fördermaßnahmen zu wecken und weiterzuentwickeln; dazu sind Vereinbarungen mit den Eltern notwendig bzw. anzustreben.
- b. Wir streben eine lückenlose Erfassung der Jugendlichen an, die „aus dem System fallen“ – um sie durch entsprechende Fördermaßnahmen zu einem schulischen Abschluss und einer anschließenden Berufsausbildung zu führen. (In Vorarlberg verlassen 4.000 Jugendliche ohne Abschluss die Pflichtschule.)
- c. Wir schaffen Angebote, um Jugendliche „mit besonderen Arbeitszeiten“ (z. B. Gastgewerbe) den Abschluss der Berufsausbildung zu erleichtern und deren Weiterbildungsbereitschaft zu steigern.
- d. Es geht aber auch darum, besonders begabte Jugendliche durch entsprechende Zusatzqualifikationen zu fördern – Rhetorik, Präsentationstechniken, Auftreten, kreatives Schreiben, Medienkunde, Lernstrategien etc. – im Sinne einer rechtzeitigen Elitenbildung, Vorbereitung der berufsbegleitenden Berufsreifeprüfung, Gewinnen von zukünftigen Führungskräften in der Firma.
- e. Wir unterstützen die Betriebe, die mit einer qualifizierten Lehrausbildung überfordert sind, indem wir entsprechende betriebsübergreifende Angebote schaffen, etwa in der „toten Zeit“ (März-Juni, September)
- f. Jugendliche, deren positiver Schulabschluss aus besonderen Gründen – familiäre Probleme, Entwicklungsstörungen, etc. - gefährdet ist, die aber ansonsten die entsprechenden Voraussetzungen mitbringen würden, unterstützen wir durch Fördermaßnahmen außerhalb des regulären Unterrichts – v.a.

in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch – da außerhalb der Schule eine „andere Lernatmosphäre“ entstehen kann.

- g. Durch den Kontakt mit besonders förderungswürdigen Jugendlichen bekommen wir einen guten Überblick über die schulische Arbeit; wir sind somit gut in der Lage, den Schulen ein Feedback zu geben, das für ihre Arbeit sehr wichtig sein kann.
- h. Wir stellen fest, ob es besonderer Angebote für migrantische Jugendliche der 2. und 3. Generation bedarf, die eine besondere integrationspolitische Herausforderung darstellen und bei den Schulabbrechern prozentuell stärker vertreten sind.

aLSI HR Karl-Hermann Benzer, KR Hermann Metzler, KR Egon Blum, Dr. Christoph Jenny, Mag. Stefan Fischnaller, Mag. Wolfgang Türtscher